

## Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

„Yes, we can!“ – das war einer der meistzitiertesten Sätze des vergangenen Jahres 2008. Und Barak Obama hat es auch geschafft: Er wurde vor wenigen Tagen als der erste schwarze Präsident der Vereinigten Staaten in sein Amt eingeführt.

„Habt keine Angst. Ich habe die Sache mit dem Herrgott ausgemacht. Da fehlt nichts!“ Das sagte Frater Eustachius Kugler Kritikern, die vor dem hohen finanziellen Risiko des Baues des Regensburger Krankenhauses warnten. Mit Gottvertrauen und Nächstenliebe ein „Ja, wir können das schaffen“. Im neuen Jahr 2009 erwarten wir die Seligsprechung dieses großen Barmherzigen Bruders und werden uns sicherlich in vielfältiger Weise mit seinem Leben und Wirken auseinandersetzen.

Die Weltwirtschaftskrise, deren letztendliches Ausmaß wir heute noch nicht

kennen, stellt global große Herausforderungen und wird auch das deutsche Gesundheitswesen nicht unbeeinflusst lassen. Die Auswirkungen des Gesundheitsfonds, die geänderten Rahmenbedingungen bei den niedergelassenen Ärzten, die unsichere Finanzierungslage auch der Kostenträger und anderes mehr lassen heute noch wenig Vorhersagen zu, wie die Welt – auch unsere Arbeitswelt – Ende 2009 aussieht. Die noch kurzfristig vor Jahreswechsel vom Gesetzgeber beschlossene erneute Verlängerung der Konvergenzphase konfrontiert uns schon aktuell mit einer Situation, in der wir die geplanten Investitionen unter einen Finanzierungsvorbehalt stellen müssen

Wir werden sicherlich wieder mit der Kinderkrippe, den Zertifizierungen von Gefäß- und Lungenkrebszentrum, der Umorganisation der Ambulanzen und mit den Projekten im Rahmen der

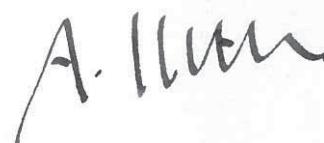


Dr. Andreas Kestler, Geschäftsführer

Gesamthauszertifizierung wesentliche Schritte nach vorne machen können. Dabei werden wir auch nicht das gemeinsame Feiern vergessen - nicht nur beim Sommerfest und der adventlichen Begegnung.

„Yes, we can!“ kann für uns, die wir in der Tradition des Heiligen Johannes von Gott und Eustachius Kugler unsere tägliche Arbeit tun, eine Grundhaltung in diesem neuen Jahr sein. Sie haben in den letzten Jahren schon oft bewiesen, dass mit Leistungsbereitschaft und großer Zuwendung zu unseren Patienten auch in einem zunehmend schwieriger und komplexer werdenden Umfeld ein erfolgreiches Handeln möglich ist.

Ihnen allen herzliche Grüße



Gefrorene Flusslandschaft in der Nähe von Langquaid, südlich von Regensburg.

## Inhalt

- 194 Wir gratulieren - verabschieden - begrüßen
- 195 Neu: Erweiterungsgebäude
- 198 Erster Ostbayerischer Gefäßworkshop
- 199 Eröffnung der onkologischen Filialpraxis
- 199 Sechs Betten mit großer Wirkung - Einweihung der Dialyse
- 200 Aktuelles aus der Infektiologie
- 201 Erste Gesellschafterversammlung
- 202 Neugestalteter Totenraum in St. Hedwig
- 203 Ein wichtiges Umweltziel
- 203 Johannesstube - neuer Name für Kinderkrippe
- 204 Rentnerverabschiedung 2008
- 205 Serie Krankenhausentwicklung
- 206 Adventliche Begegnung
- 208 100.000 Euro Spende für krebskranke Kinder
- 209 Verzicht auf Zeit bringt Forschung weiter
- 210 Weihnachtsgeschenk für KUNO
- 210 Clown Lupino von Antenne Bayern
- 210 Spende statt Geschenke
- 210 Beeindruckende Spende
- 211 EDV-Schulungen 1. Halbjahr 2009
- 212 Kolumne: Hallo Schwester

## Impressum:

### 20. Jahrgang

Ausgabe: 1 · 2/09

### Herausgegeben von

Krankenhaus Barmherzige Brüder GmbH

Prüfening Str. 86, 93049 Regensburg

Verantwortlich: Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer

Redaktion: Svenja Uihlein

Sekretariat: Elisabeth Saller,  
Tel. 0941 / 369-5001

Bilder: altfoto.de, S. Uihlein, K. Oberhoff, privat,  
S. Schindlbeck, K. Würdinger, E. Saller, E.  
Blumenstock, C. Holzer, M. Spangenberg,  
L. v. Monkiewitsch

Titelbild: Svenja Uihlein

Druck: Marquardt, Prinzenweg 11a,  
93047 Regensburg

Auflage: 2160

Erscheint zehn Mal jährlich

Redaktionsschluss für die 3/09-Ausgabe:

2. Februar 2009.

Redaktionsschluss ist immer der erste Wochentag des Monats vor Erscheinen der Ausgabe.

Texte bitte an:

svnja.uihlein@barmherzige-regensburg.de

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte wird auf die ausführliche Schreibweise "-er und -innen" verzichtet. Generell werden stattdessen die Begriffe stets in der kürzeren Schreibweise (z.B. Mitarbeiter) verwendet. Dies versteht sich als Synonym für alle männlichen und weiblichen Personen, die damit selbstverständlich gleichberechtigt angesprochen werden.



Wir gratulieren -  
verabschieden -  
begrüßen

## Elternzeit Januar 2009:

Aline Hornek, Pflege, Station 35  
Birgit Breslin, Pflege, Station 35  
Nicole Schwarz, Pflege, Station 24  
Susann Ackermann, Funktionsdienst, OP, St. Hedwig

Bianca Schelling, Pflege, Station C1, St. Hedwig  
Marlen Döhler, Wirtschaftsdienst  
Patricia Diegl, Pflege (Springerin)

## Jubilare Januar 2009

### 20-jähriges

Irmgard Seitz, IVK  
Maria-Luise Poggenberg, Zentralküche  
Astrid Zielke, ZSVA  
Jaroslava Dvorak, Zentralküche  
Andrea Griebbach, F, Geb. Abteilung, St. Hedwig  
Werner Stuber, Zentralküche  
Sonja Schweiger, Onkologie St. Hedwig

### 10-jähriges

Manfred Gnoth, Interne Baumaßnahmen  
Martha Meier, Wirtschaftsdienst  
Nikolaj Thim, Zentralküche  
Ute Meier, KDA-Codierung  
Nicole Mittermeier, Onkologie St. Hedwig  
Marion Eckl, C 1, St. Hedwig

## Jubilare Februar 2009

### 25-jähriges

Birgit Thum, Röntgen

### 20-jähriges

Monika Weininger, F Neugeb. Abteilung, St. Hedwig  
Sieglinde Frohschammer, F Neugeb. Abteilung, St. Hedwig

### 10-jähriges

Astrid Hubman, Psychologie  
Markus Sperl, Zentral-OP  
Tereza Stankovic, Wirtschaftsdienst

## Neue Mitarbeiter Januar 2009:

### Pflege:

Kerstin Bösl, KSr, St. 33  
Kathrin Eisen, ArztlH, OP  
Elke Gliffe, KSr, St. 07  
Sabine Gutsche, KSr, Anä-H  
Annemarie, Kulpa, KSr, St. 09  
Barbara Medina-T., KiKSr  
Manuela Spachtholz, KSr, Anä/OP  
Birgit Stadler, KSr, St. 09  
Barbara Strasser, KSr, St. 25  
Daniela Swandulla, KSr, St. 08  
Fabian Trißl, KPfl, St. 21  
Anja Wagner, KSr, St. 25  
Jürgen Wotawa, KPf, ZN

### Ärzte:

Dr. Thomas Aicher, FA, Mk 2  
Miriam Adrian, AssA, KiCh  
Martin Blank, AssA, Mk 2  
Markus, Decker, AssA, Mk 3  
Marc Englbrecht, AssA, VCh  
Dr. Florian Ensät, AssA, PCh  
Ira Gkoundinou, AssA, GCh  
Markus Greindl, AssA, GCh  
Stefan Grune, AssA, UCh  
Antonia Hohenstatt, AA, UCh  
Stephan Killian, AssA, Mk 1  
Andreas Kolbinger, AssA, PCh

Felicitas Kramer, AssA, GG  
Dr. Bernd Krieg, FA, UCh  
Bettina Mayer, AssA, NCH  
Peter Meint, AssA, GG  
Dr. Walter, Mürlebach, FA, Int  
Manuela Schmidbauer, AssA, Mk 1  
Tanja Stark, AssA, Mk 4  
Dr. Raphael Weißgerber, AssA, Mk 1  
Dr. Robert Zant, AssA, Päd

### Sonstige:

Helmut Baumann, MA Verw., FiBu  
Sylvia Benker, Chefsekr., VCh  
Esther Brandstetter, KG, Phys.Th.  
Laura Groß, MA Pabr, PAbt  
Sandra Kraus, MA Fibu, Fibu  
Elisabeth Obermeier, MA Verw., Pabr.  
Julia Oppl, Schülerin, KiKP-Sch  
Andreas Röbl, MA Pabr, PAbt  
Elfriede Storch, KSr, Endo  
Doris Weber, MA Verw., Fibu  
Nathalie Weber, ArztlH, NCH  
Tanja Wolfsfellner, MA Verw., Pabr.

### Zivis:

Michael Lassmann, Zivi, ZArchiv  
Markus Pesahl, Zivi, Med. Physik

## Neue Mitarbeiter Februar 2009:

### Pflege:

Jürgen Baumer, KPfl, Anä  
Christina Holzheimer, KSr, St. 03  
Daniela Luderer, KSr, St. 08  
Martin Müller, Hilfskraft, Schleuse  
Mareike Reschke, KiKSr, K 1

### Ärzte:

Dr. Christine Horn, FA, KiCh

### Sonstige:

Tanja Drexler, ArztlH, ZSD

### Zivis:

Thomas Meyer, Zivi Garten

In unserer Hauszeitung werden auch persönliche Daten von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern veröffentlicht, zum Beispiel anlässlich von Dienstjubiläen, Ein- und Austritten oder runden Geburtstagen. Wer eine solche Veröffentlichung nicht wünscht, sollte dies bitte rechtzeitig, das heißt in der Regel mindestens zwei Monate vor dem jeweiligen Ereignis, der Redaktion mitteilen. Vielen Dank.

Ihre intern-Redaktion

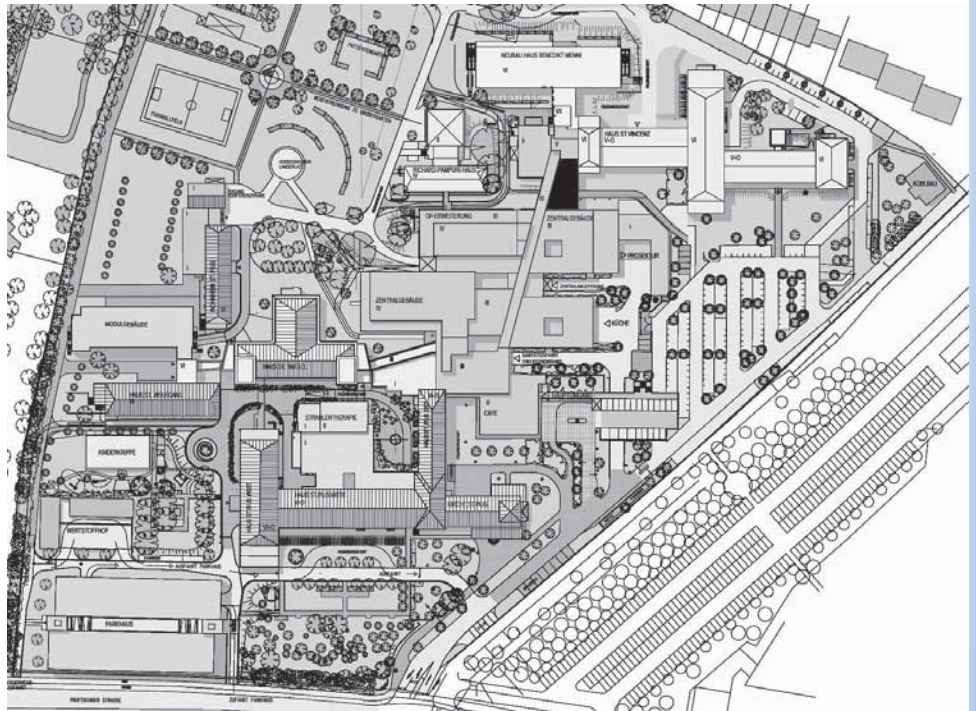
# Neu: Erweiterungsgebäude

Deutlich verbesserte Patientenversorgung in Ambulanz, Funktionsdiagnostik und Intensivmedizin

Am 9. Dezember wurde in einer Feierstunde im Regensburger Krankenhaus Barmherzige Brüder eine bauliche und funktionelle Lücke mit dem neu errichteten Erweiterungsgebäude geschlossen. „Dieser neue Bereich hat es in sich. Mit dem verbesserten Zusammenschluss von Zentralgebäude und dem Haus St. Vinzenz haben wir deutlich optimierte Möglichkeiten, unsere Patienten zu versorgen“, so Dr. Andreas Kestler, der Geschäftsführer des Krankenhauses, auf der Pressekonferenz vor den zahlreichen Medienvertretern. Er erklärte den Journalisten: „Wir können nun unsere Ambulanzen als Zentren organisieren und so schneller die Spezialisten für eine Erkrankung von Darm, Gefäßen oder Lunge zusammen bringen.“ Neben der Verbesserung im Ambulanzbereich und bei der stationären Aufnahme sind 14 Betten für eine neue Operative Wachstation entstanden. Unterhalb der zusätzlichen Chefarztbüros befindet sich das neue Rechenzentrum des Krankenhausverbundes der Barmherzigen Brüder. Wesentliche EDV-Funktionen werden künftig in Regensburg für die Krankenhäuser in München, Straubing und Schwandorf mit übernommen.

## Auch Gott im Blick

Weihbischof Reinhard Pappenberger betonte beim Festgottesdienst in der



Das Erweiterungsgebäude (schwarze Fläche) auf dem Krankenhausgelände.

Krankenhauskirche St. Pius, dass es auch wichtig sei, nicht nur auf die Menschen zu schauen, sondern auch Gott mit einzubeziehen. Er erinnerte dabei an die Worte des Heiligen Vaters Papst Benedikt XVI. auf dem Islinger Feld, dass die Sache mit den Menschen nicht ohne Gott aufgehe. Der Weihbischof ging darauf ein, dass Gott die große Hoffnungsperspektive der Menschen über die medizinischen Apparate hinaus sei.

Nach dem Festgottesdienst segnete er die neuen Räume.

Danach hieß Provinzial Frater Emerich Steigerwald die Festgäste im neuen Hörsaal willkommen. Er ließ kurz die Geschichte des Ordens Revue passieren und drückte seine Dankbarkeit darüber aus, dass Ende November der Barmherzige Bruder José Olallo Valdés auf Kuba seliggesprochen wurde und dass bald das Dekret des Heiligen Vaters zu erwarten sei, das endgültig den Weg zur Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler eröffnen werde.

## Spitze an der Donau

Regensburgs Oberbürgermeister Hans Schaidinger überbrachte der Krankenhausleitung herzliche Grußworte. Er bezeichnete dabei das Krankenhaus Barmherzige Brüder als „Spitze des medizinischen Versorgungsstandards“, welches „mehr als das Notwendige tut, Verantwortung übernimmt und somit Voraussetzungen für die optimale Ver-

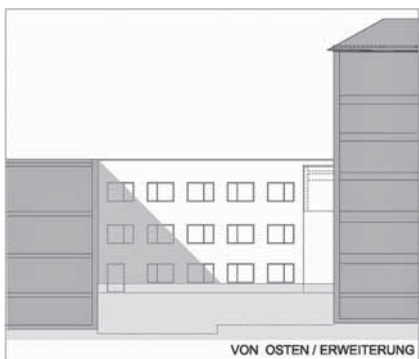


Die neuen Räume der Operativen Wachstation.

sorgung schafft – und dies in Zeiten wirtschaftlicher Not.“ Schaidinger ging auch auf die „fortdauernde ehrgeizige Erfolgsgeschichte von 1929 bis heute“ ein, aus der sich „ein mittlerweile großer Komplex gebildet hat, der damals noch weit vor der Stadt lag.“ Das Krankenhaus Barmherzige Brüder sei nicht nur das größte Krankenhaus in Ostbayern, sondern mit 2 200 Mitarbeitern, welche um die 40 000 Patienten versorgen, auch das größte katholische Krankenhaus in Deutschland. Und die Klinik St. Hedwig, welche jedes Jahr dazu beitrage, 2 000 Kinder auf die Welt zu bringen, „hilft, dass es ein Regensburg von morgen gibt.“, gab der Oberbürgermeister schmunzelnd zu bedenken. Dank dem Krankenhaus Barmherzige Brüder gebe es in Regensburg eine gute Gesundheitsversorgung. Es sei der Verdienst aller Mitarbeiter, das es das Gesundheitszentrum in Ostbayern sei. Überall sei spürbar, dass nicht nur der medizinische Fall im Vordergrund stehe, sondern auch die



*Freuen sich über das neue Erweiterungsgebäude (v.l.n.r.): Dr. Andreas Kestler (Geschäftsführer), Elisabeth Jäger (Pflegedirektorin); Frank Bleigen (Geschäftsführer); Pater Leodegar Klinger (Prior); Dr. Michael Allgäuer (Ärztlicher Direktor) im Bereich der neuen Internen Aufnahme.*



*Ostansicht des Erweiterungsgebäudes.*

Menschen. „Die Barmherzigen Brüder stehen auch noch heute zu dem Motto des Heiligen Johannes von Gott und damit der von Herzen geleiteten Krankenversorgung“, so Schaidinger. Und weiter: „Das Krankenhaus Barmherzige Brüder bleibt nicht stehen, sondern schmiedet auch für die Zukunft Pläne. Es ist eine große Herausforderung, den Spagat zwischen dem Gebot des Johannes von Gott und dem Effizienzgebot der Bundesrepublik zu meistern. Die Infrastruktur des

Hauses wird laufend verbessert.“ Das neue Erweiterungsgebäude bedeute, dass effizienter gearbeitet werden könne und dass mehr Zeit für den Menschen bleibe. Zum Schluss dankte der Oberbürgermeister der Krankenhausleitung für den mutigen Schritt, immer weiter zu investieren und wünschte allen Mitarbeitern und Patienten für die Zukunft Gottes Segen.

### **Spezialisierungen wichtig**

Nach einem Grußwort von Oberbürgermeister Hans Schaidinger ließ der leitende Medizinaldirektor der Regierung der Oberpfalz, Dr. Hubertus Grandel, in seinem Festvortrag die „Meilensteine der baulichen Entwicklung des Krankenhauses Barmherzige Brüder“ Revue passieren. Schon bei seiner Eröffnung im Jahr 1929 sei das Krankenhaus Barmherzige Brüder eine der modernsten Klinken in Deutschland gewesen. Allerdings sei die Krankenversorgung über mehr als sechs Jahrzehnte auf die beiden Gebäude St. Pius und St. Vinzenz, das Männer- und das Frauenkrankenhaus verteilt gewesen. Erst Mitte der 1990er Jahre konnte mit dem Zentralgebäude eine bauliche und funktionelle Verbin-



*Regensburg und Krankenhaus Barmherzige Brüder im Jahr 1935.*



*Auf der Pressekonferenz.*



*Der Wartebereich der Internen Aufnahme.*



*Im Gespräch mit den Journalisten.*



*Eingang zur neuen Operativen Wachstation.*



*Weihbischof Reinhard Pappenberger.*



*Medizinaldirektor Dr. Hubertus Grandel.*



dung geschaffen werden. Mit der Generalsanierung, zwei komplett neuen Bettenhäusern, dem Parkhaus und der Einhausung der Autobahn habe das größte katholische Krankenhaus Deutschlands sein heutiges Gesicht erhalten. Es habe sich zu einem Klinikum mit vielen spezialisierten Kliniken gewandelt.

Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler hob in seinen Abschlussworten nochmals die Bedeutung des neuen Erweiterungsgebäudes hervor, welches eine bessere Verzahnung garantiere. Die Investitionskosten von 3,96 Millionen seien heutzutage mehr als außergewöhnlich und er dankte nochmals der Regierung der Oberpfalz, dass diese 1,9 Millionen beigesteuert habe. Außerdem dankte er im Namen der Geschäftsführung dem Orden der Barmherzigen Brüder, dem Bauwesen, den Architekten und dem Engagement aller Mitarbeiter, die täglich Dienst am und für den Patienten verrichten. Geschäftsführer Kestler erklärte: „Dafür meine große Anerkennung.“ Zu guter letzt sprach er auch der Küche noch seinen Dank aus, welche die geladenen Gäste des Festaktes im Anschluss im Mitarbeiterspeisesaal mit einem äußerst schmackhaften mehrgängigen Menü verwöhnte.

*Svenja Uihlein,  
Dr. Andreas Kestler, Geschäftsführer ■*



*Während des Festgottesdienstes.*



*Die Segnung des Gebäudes.*



*Sehr gut gefüllter Hörsaal.*



*Oberbürgermeister Hans Schaidinger spricht.*



*Gute Stimmung beim Festessen.*

# Erster Ostbayerischer Gefäßworkshop

Am 22. November lud das Gefäßzentrum unter der Führung der Klinik für Gefäßchirurgie zum ersten ostbayerischen Gefäßworkshop ein. Die Einladung richtete sich speziell an OP-Schwestern und -Pfleger sowie an Röntgenassistentinnen und -assistenten. Das Interesse an der Veranstaltung war ausgesprochen groß, wie die Zahl von fast 150 Anmeldungen widerspiegelte. Wohl auch bedingt durch den plötzlichen Wintereinbruch an diesem Wochenende kamen dann gut 130 Teilnehmer aus dem gesamten Bundesland nach Regensburg, um – bestens versorgt durch ein gesundes und sehr schmackhaftes Buffet aus der Küche – zunächst den spannenden und hoch informativen Vorträgen zu folgen.

## Neue Methoden

Nach einer kurzen Wiederholung der wichtigsten anatomischen und pathologischen Grundlagen der Gefäßmedizin wurden die verschiedenen Therapiemöglichkeiten bei chronischen aber auch akut einsetzenden Gefäßerkrankungen, Gefäßverschlüssen und krankhaften Gefäßaufweitungen, sogenannten Aneurysmen, mit vielen eindrucksvollen Bildmaterialien aufgezeigt. Besonderes Augenmerk legten die Vortragenden auf die neuen Methoden der minimal invasiven Behandlung, die durch eine deutliche Herabsetzung der operativen Belastung auch schwer- und schwerstkranken Patienten in akut lebensbedrohlichen Situationen sehr gute Heilungschancen



Live-Demonstration des Angio-OP-Saales im Rahmen des Workshops.

eröffnen. In diesem Zusammenhang konnte die Abteilung für Radiologie das mittlerweile sehr breite Spektrum der interventionellen Behandlung demonstrieren, bei der fast oder vollständig verschlossene Blutgefäße nur durch einen kleinen Stich beispielsweise in der Leiste mit einem Ballon wieder eröffnet werden können. Auch die Grundlagen zum Strahlenschutz wurden von den Teilnehmern interessiert verfolgt und gaben Anlass zu reger Diskussion. Die OP-Pflege gab dann einen Überblick über die zum interventionellen Verfahren notwendigen Materialien und berichtete über die Entwicklung der Gefäßabteilung auch im Hinblick auf die Spezialisierung einzelner OP-Pflegekräfte beziehungsweise strukturelle und logistische Besonderheiten.

## Praktischer Teil

Im zweiten Teil der Veranstaltung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, an verschiedenen Stationen selbst Hand an die Gerätschaften zu legen, da verschiedene Firmen freundlicher Weise reichlich Demonstrationsmodelle zur Verfügung gestellt hatten. In einzelnen Gruppen konnte so jeder einmal selbst sich mit der Freisetzung eines Stents befassen, verschiedene Gefäßprothesen in die Hand nehmen oder kennenlernen, wie beispielsweise die innere Abdichtung einer verletzten Hauptschlagader funktioniert. Auch ein Besuch der fest installierten Angioanlage mit Demonstration und Führung stand auf dem Programm.

Am Ende der Veranstaltung waren alle Teilnehmer aufgefordert, im Rahmen einer Evaluation ihren persönlichen Eindruck festzuhalten und auch ihre Kritik zu äußern, um damit Anregungen für mögliche Verbesserungen bei künftigen Workshops zu geben. Die nahezu ausschließlich positive Resonanz während und auch nach der Veranstaltung zeigt, wie überfällig dieses Angebot gerade für OP- und Radiologie-Personal war und ist dem Gefäßzentrum ein Ansporn, auch zukünftig derartige Workshops durchzuführen.

Dr. Bernhard Bothschafter,  
Oberarzt, Klinik für Gefäßchirurgie ■



Die Referenten, Tutoren und Organisatoren des Workshops.

## Eröffnung der onkologischen Filialpraxis

Seit Mitte August betreibt die onkologische Schwerpunktpraxis von Dr. Robert Dengler und Dr. Alexander Kröber eine Filialpraxis im Haus. An bislang einem Nachmittag in der Woche werden Tumornachsorgen durchgeführt. Auch bietet sich mit diesen Räumlichkeiten den Patienten der Praxis, die im Regensburger Westen wohnen, die Möglichkeit einer wohnortnahen Versorgung. In einer kleinen Feierstunde am 24. November wurden die Praxisräume von Prior Pater Leodegar Klinger gesegnet. Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler zeigte sich erfreut darüber, dass mit der schon erfolgreich begonnenen Kooperation ein weiterer Bereich der Zusammenarbeit zwischen Krankenhaus und niedergelassenen Fachärzten aufgetan wurde. Professor Dr. Ernst-Dietrich

Kreuser betonte, dass er Dr. Dengler ja schon über zehn Jahre kenne. In diesen Jahren habe die Klinik für Onkologie und Hämatologie immer versucht, eine möglichst patientenzentrierte Behandlung anzubieten. Er glaube, dass die engere Zusammenarbeit vor Ort zu einer Win-Win-Situation für beide Seiten führen könne. Dr. Kröber fügte hier noch ein drittes Win – den Patienten als weiteren Gewinner – hinzu. Er bedankte sich für die bisherige sehr gute Zusammenarbeit und das Entgegenkommen, das er und



Einweihung der neuen Praxisräume.

Dr. Dengler bislang verspüren konnten. Nach der Segnung der Räume schloss sich ein lebhafter Austausch an Stehtischen mit Köstlichkeiten aus der Küche an.

*Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer*

## Sechs Betten mit großer Wirkung - Einweihung der Dialyse

In Kooperation mit dem Kuratorium für Heimdialyse wurden am 1. Oktober sechs Dialyseplätze im Gartengeschoss St. Vinzenz in Betrieb genommen. Die ärztliche Kompetenz steuern hier die Nephrologen Dr. Robert Liebl und Dr. Tobias Leingärtner sowie die Privatdozentin Dr. Ute Hoffmann bei. Zurzeit werden Montag, Mittwoch und Freitag Dialysebehandlungen durchgeführt. In einer Feierstunde am 25. November

wurde dieses wichtige Ereignis für das Haus entsprechend gewürdigt. Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler begrüßte die kooperierenden Nephrologen und viele Mitarbeiter. „Ob Hüft-TEP oder Herzkatheterintervention – nun ist auch jeder chronisch Dialysekrankte aus der ostbayerischen Region in unserem Haus optimal betreut. Dies beendet den bisherigen Standortnachteil und vervollständigt auch fachlich unser



Privatdozentin Dr. Ute Hoffmann leitet die neue Dialyseabteilung.



Umfassende Versorgung chronischer Dialysepatienten: Privatdozentin Dr. Ute Hoffmann mit einem Patienten und der Dialyseschwester Waltraud Gass (rechts).

Spektrum“, führte Dr. Kestler aus. Dr. Liebl und Dr. Hoffmann zeigten sich begeistert über die bisherige Zusammenarbeit und auch die sehr schnelle bauliche Fertigstellung dieses Bereiches. Von ihren Patienten würde das neue Angebot sehr positiv wahrgenommen.

„Mir geht es an die Nieren“ – Ein Satz, den man häufig hören kann und über den Pfarrer Hofer einige Betrachtungen anstellte, bevor er die Räume und alle dort Tätigen segnete. Näheres zum Ablauf und Organisation des Dialysebereiches findet man im Intranet.

*Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer*

# Aktuelles aus der Infektiologie

Aktuelles aus der Infektiologie – diesem Thema widmeten sich am 12. November die Teilnehmer im gut besetzten großen Hörsaal unter dem Vorsitz von Professor Dr. Karl Wiedmann, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin II im Krankenhaus Barmherzige Brüder, und Professor Dr. Bernd Salzberger, leitender Oberarzt der Inneren Medizin I am Klinikum der Universität Regensburg. Beleuchtet wurden an diesem Abend die interessanten Themen Sepsis, akute Diarrhoen, die Bakterien MRSA (Methicillin-resistenter *Staphylococcus aureus*) und cMRSA (community-acquired MRSA) sowie neue Antibiotika.



*Dr. Franz Audebert referierte über akute Diarrhoe.*

## Sepsis

Im ersten Vortrag des Abends gab Dr. Brunkhorst vom Universitätsklinikum Jena, der an der Erstellung der deutschen Sepsis-Leitlinien mitgearbeitet hat, Einblicke in neue Entwicklungen und Strategien zum Thema Sepsis. Er betonte, dass trotz moderner Intensivmedizin die Sterblichkeit bei einer schweren Sepsis bei 30 – 40 Prozent liegt und vor allem die verzögerte Diagnose dieses Krankheitsbildes einen wesentlichen Faktor zur Verschlechterung der Prognose beiträgt. Bei der einzuleitenden Antibiotika-Therapie sollte gemäß dem Leitspruch „hit hard and fast“ verfahren werden. Zu beachten sei hierbei insbesondere das Resistenzspektrum im eigenen Krankenhaus.

## Neue Antibiotika

Nach dem der Vortrag von Dr. Brunkhorst bereits einen Einblick in die Anwendung von Antibiotika gegeben hatte, stellte Dr. Heinz vom Universitätsklinikum Würzburg neue Antibiotika und deren Stellenwert im klinischen Alltag vor. Insbesondere ging Dr. Heinz dabei auf die Wirkstoffe Daptomycin (Handelsname: Cubicin), Tigecyclin, Dori-

penem und Ceftobiprol ein. Während Daptomycin als erster Vertreter der cyclischen Lipopeptid-Antibiotika bei durch MRSA hervorgerufenen komplizierten Haut- und Weichteilinfektionen bereits Eingang in den klinischen Alltag gefunden hat, befindet sich der Wirkstoff Ceftobiprol erst in der Studienphase III der Zulassung. Dieser Wirkstoff verspricht der momentanen Datenlage nach gute Erfolge bei der Behandlung des diabetischen Fußes sowie nosokomialer Pneumonien.

## MRSA

Den Übergang von aktueller Forschung in den klinischen Alltag schaffte Privatdozent Dr. Linde, renommierter Redner vom Institut für Mikrobiologie und Virologie am Klinikum der Universität Regensburg. Er zeigte auf, dass man beim Thema „MRSA“ mittlerweile von einer ganzen Familie spricht, welche sich zu immer resistenteren Stämmen weiterentwickelt. Auch betonte wurde, dass der sogenannte ca („community acquired“) MRSA auch bei Personen ohne offensichtliche Risikofaktoren zu finden sei. Rezidivierende Abszesse bei ansonsten scheinbar gesunden Patienten sollten daher hellhörig werden lassen. Dr. Linde

zeigte in diesem Zusammenhang Hygiene- und Behandlungsstrategien zur MRSA-Dekolonisierung auf.

## Diarrhoe

Im abschließenden Vortrag des Abends konnte schließlich Dr. Franz Audebert von der Klinik für Innere Medizin II einen interessanten Überblick über das rationale und rationelle Vorgehen bei akuter Diarrhoe geben. Insbesondere der individuelle Hintergrund eines Patienten (stattgefundene Antibiotikatherapie, Herkunft aus Gemeinschaftseinrichtung, weitere Familienmitglieder betroffen, etc.) sind für die rationelle Einleitung der entsprechenden Erregerdiagnostik notwendig. Mit der für das Krankenhaus entwickelten Leitlinie zur Diagnostik bei akuter Diarrhoe gibt es nun eine wichtige Orientierungshilfe für alle Mitarbeiter des Hauses.

Die bereits nach den einzelnen Vorträgen sehr rege Diskussion wurde nach Abschluss des offiziellen Teils im Rahmen eines kleinen Umtrunks lebhaft fortgesetzt.

*Stefanie Kandler, Assistenzärztin,  
Klinik für Innere Medizin II*

# Erste Gesellschafter- versammlung

Nach Einbringen der Krankenhausbetriebe in München und Regensburg in die „Barmherzige Brüder gemeinnützige Krankenhaus GmbH“ am 1. Mai fand nun erstmalig vom 5. bis zum 7. November eine reguläre Gesellschafterversammlung statt. Als Geschäftsführer der „Barmherzige Brüder gemeinnützige Träger GmbH“ waren Frater Benedikt, Karl Fries und Peter Lenz anwesend. Unter dem Vorsitz von Pater Provinzial Emerich Steigerwald nahmen auch die Verwaltungsräte an der Gesellschafterversammlung teil. In einer sich am 7. November anschließenden Verwaltungsratssitzung konnten so zügig alle erforderlichen Beschlüsse für das Geschäftsjahr 2009 gefasst werden.



*Planten für das Geschäftsjahr 2009: Die erste Gesellschafterversammlung.*

## **Genau beleuchtet**

Wesentliche Programmpunkte der Gesellschafterversammlung waren die Berichterstattung der drei Krankenhausstandorte zum 30. September 2008. Hierbei wurden sowohl die Leistungszahlen als auch die Personalkosten, die Kosten des medizinischen Sachbedarfes, der übrige Sachaufwand und die einzelnen Erlösarten „unter die Lupe“ genommen. Die Geschäftsführer legten dar, wie die pauschalen Fördermittel verwendet wurden und wie Bau und Finanzierung der vielfältigen Baumaßnahmen abgewickelt werden.

## **Stellen schaffen**

Der große zweite Teil der Gesellschafterversammlung betraf die Verabschiedung der Jahresplanung für das Geschäftsjahr 2009. Hier legten die Geschäftsführer differenziert dar, mit welcher Leistungsentwicklung sie nach Absprache mit den Chefärzten für die einzelnen Kliniken rechnen. Die geplante positive Leistungsentwicklung soll durch entsprechende Personalanpassungen möglichst gut unterstützt werden. Vorbehaltlich der Finanzierung sind beispielsweise für das Regensburger Krankenhaus nochmals etwa 70 zusätzliche Stellen in allen Dienstarten geplant.

## **In die Zukunft investieren**

Die Investitionsplanung für 2009 wurde vorgestellt und erläutert. Für die Prüfeninger Straße wurden Investitionen in Medizintechnik, EDV, Pflegebedarf und den Bereich LBS in Höhe von 4,6 Millionen Euro genehmigt. Für St. Hedwig beläuft sich die Summe auf 1,06 Millionen Euro. Dabei gilt für beide Standorte, dass weniger als die Hälfte dieses Betrages durch Pauschalfördermittel finanziert sind. Der größere Teil dieser zukunftsichernden Investitionen wird - wie jedes Jahr - erwirtschaftet werden müssen. Umgekehrt belegen die Erfahrungen aus der Vergangenheit, dass gerade eine aktive Investitionspolitik ein wesentlicher Faktor für die Weiterentwicklung des Krankenhauses und die Sicherung/Schaffung von Arbeitsplätzen ist.

## **Projektplanungen**

Größere für 2009 geplante Bauprojekte sind das Ärztehaus und der Umbau der Ambulanzen und Funktionsdiagnostik an der Prüfeninger Straße und der Umbau der Notfallambulanz in der Hedwigsklinik.

Der Bericht über eine Vielzahl organisatorischer Projekte schloss sich an. Hier

sind vor allem die vielfältigen Kooperationen zu niedergelassenen Ärzten zu nennen, die im kommenden Jahr wesentlich ausgebaut werden sollen. Weiterhin wird uns die Konsolidierung des Krankenhausverbundes mit der Zentralisierung der EDV und einer Neuordnung vieler Aufgaben vor allem im Bereich der Administration erheblich beschäftigen. Der Umbau der Ambulanzen an den beiden Standorten wird sicherlich deutlich verbesserte Behandlungsbedingungen für die Patienten bringen. Dies muss allerdings noch genau durchgeplant werden. Schließlich will sich das Krankenhaus im Jahr 2009 einer Gesamthauszertifizierung stellen. Auch hierzu wurde der aktuelle Projektstand erläutert.

Pater Provinzial Emerich Steigerwald bedankte sich in seinem Schlusswort ausdrücklich für die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleistete Arbeit - ein Dank, dem sich die Geschäftsführung anschließt.

*Dr. Andreas Kestler, Peter Lenz,  
Frank Bletgen  
Geschäftsführer*

# Neugestalteter Totenraum in St. Hedwig

Am 13. November wurde der neugestaltete Totenraum in der Klinik St. Hedwig durch Pater Leodegar eingeweiht. Der Pastoralrat des Krankenhauses hat sich in einer Arbeitsgruppe für eine verbesserte Abschiedsmöglichkeit von den Verstorbenen eingesetzt. So wurde ein Totenraum als Teil der Sterbebegleitung konzipiert. Bewusst wurde sich gegen den Trend entschieden, wie in anderen Krankenhäusern Abschiedsräume zu gestalten. Dadurch soll die Erfahrung ernst genommen werden, dass die Zeit nach dem Sterben eine entscheidende Zeit des Überganges für die Angehörigen und für die Verstorbenen ist.

## Vertrautes Umfeld

In St. Hedwig ist das Krankenzimmer der Ort für ein erstes Abschiednehmen. Im vertrauten Umfeld stehen die Eltern, die Geschwister im Vordergrund. Es stellt sich die Frage wie kann ihnen die Klinik helfen, den Tod wahrzunehmen, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, Abschied zu nehmen. Wie können sie um den gerade Verstorbenen trauern?

## Verstorbene ehren

Der Totenraum soll die Verstorbenen der Klinik ehren. Sie haben einen eigenen Raum in dem sie würdig aufgebahrt sind. Der Totenraum ist auch Zeichen, dass das Krankenhaus auch für seine verstorbenen Patienten sorgt. Was brauchen die verstorbenen Patienten, um gehen zu können? Aber auch um gleichzeitig mit den Lebenden verbunden zu bleiben und



Prior Pater Leodegar Klinger weihte den neuen Totenraum ein.

erinnert zu werden? Dazu ist den Angehörigen die Möglichkeit gegeben, ihre Verstorbenen in der Klinik nochmals zu besuchen.

## Raumgestaltung

Das theologisch-künstlerische Konzept wurde in einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Peter Pulheim, Krankenhausseelsorger und Leiter des Instituts für Klinische Seelsorgeausbildung in Heidelberg, erarbeitet. Die Projektgruppe orientierte sich am Glauben an die Gemeinschaft der Lebenden und der Toten. Sie beschäftigte sich mit regionalen Traditionen und Bräuchen (Wondreber Totentanz, Steinkreuze, Marterln, Totenbretter, Totenerinnerungen an Unfalltoten). Einigkeit herrschte über künstlerische Ausdrucksform. Es sollte bei der Raumgestaltung eine zeitgenössische Kunstform Anwendung finden. Für die künstlerische Ausführung dieses Konzeptes konnte der Künstler und Hochschullehrer Lienhard von Monkiewitsch gewonnen werden.

## Imaginärer Raum

Im Totenraum hängen ein Oberpfälzer Kreuzifix mit Dolorosa, bei dem die Mutter Maria unter dem Gekreuzigten steht und Bilder und Farbtafeln von Lienhard von Monkiewitsch. Im Blick auf die zeitgenössischen Bilder werden zentrale Aussagen dieses Kreuzes sinn-

lich anschaulich: Hier passiert eine Katastrophe, eine Mutter verliert ihr Kind und gleichzeitig wird dieses Kind über den Tod hinaus ihr Kind und ein Gotteskind sein.

Ein großformatiges Bild in scharfem Kontrast von Rot und Grau macht die Härte der Katastrophe anschaulich und soll helfen dieser Katastrophe standzuhalten. Der Künstler reibt in seine Bilder schwarzes Pigment ein und durchbricht so seine Farbflächen. In einem seiner beiden Werke werden einzelne derart durch Schwarz unterbrochene Farbtafeln auf einen schwarzen Balken eingehängt. So entsteht ein imaginärer Raum, der durch diese Farbtafeln scheint. Durch dieses Schwarz erscheinen die Farbtafeln durchsichtig. Die betroffenen Schwestern und Pfleger, aber auch die Eltern, können aus 16 Farbtafeln eine individuelle Zusammenstellung vornehmen.

Der Totenraum soll Raum schaffen und Zeit geben für die Aufmerksamkeit und Konzentration auf die Verstorbenen. Indem man im Totenraum ein einzelnes Kind mit seinen Lieblingsfarben oder vom ihm ausgewählten Farben verbindet, stärkt man die Erinnerungskraft an den Verstorbenen.

Gerhard Harrer  
Pflegedirektor, 1. Vorsitzender  
Pastoralrat



Künstler Lienhard von Monkiewitsch gestaltete den Totenraum.

# Ein wichtiges Umweltziel

## Online-Anforderungen von Laboruntersuchungen

Die Laboruntersuchungen in Krankenhäusern werden in der Regel über Belegkarten oder eine EDV-Anbindung angefordert. Seit Ende 2007 erfolgt für die Einsender am Krankenhaus Barmherzige Brüder (Prüfeninger Straße und St. Hedwig) die schrittweise Umstellung auf die Online-Anforderung.

### Geringer Papierverbrauch

Ein Vorteil ist der geringere Papierverbrauch. Obwohl für EDV-Ausfall, Blutzucker-Tagesprofile, Blutbank beziehungsweise bei Einsendern mit geringerem Probenanfall auch weiterhin Anforderungsbelege verwendet werden, reduziert sich der Bedarf jährlich um circa 140 000 Anforderungskarten. Das sind immerhin etwa 0,5 Tonnen Papier. Von den jährlich eingesparten circa 20 000 € muss nur ein Teil für die Barcodeetiketten verwendet werden.

Bei Umstellung des Untersuchungsspektrums (wie Einführung eines neuen Tests) erfolgt eine zentrale Änderung des elektronischen Anforderungsformulars. Diese Änderungen sind dann für alle Nutzer sofort aktiv. Es wird somit eine größere Flexibilität erreicht.

### Qualitätssicherung

Die Umstellung führt weiterhin zu einer höheren Sicherheit und gibt dem Einsender mehr Informationen. So verwendet jeder Einsender die aktuell gültigen Formulare und es können nur für Patienten Laboranforderungen online erstellt werden, die bereits im Krankenhaus-Informationssystem aufgenommen wurden.

Dies zwingt zum Einhalten der Prozessabläufe und erhöht die Qualität. Untersuchungen und Befunde werden immer dem Patienten zugeordnet. Bei bestimmten Untersuchungsanforderungen werden Informationsfenster eingerichtet. Dies trägt zur Vermeidung von Fehlern und häufigem Nachfragen bei.

Über Pflichtfelder können bestimmte Eingaben erzwungen werden. Dies gilt z.B. für die Fragestellung bei Zytologien. Die Programmierung und Gestaltung des EDV-Programms Lauris (Firma SWISSLAB) zur Online-Anforderung von Labortests ist sehr gut an spezielle Wünsche anpassbar. Sandra Meier vom Zentrallabor hat sich tief in die Materie eingearbeitet und ist die Ansprechpartnerin für Problemlösungen

### Patienten-Identifikation

Beim Speichern einer Online-Anforderung werden die notwendigen Etiketten mit Patienten-Identifikation und Beschreibung des entsprechenden Probenmaterials ausgedruckt. Der Einsender muss nur noch die Röhrchen bekleben und das Blut abnehmen. Wenn sich die Einsender von dem System leiten lassen, können fehlende und falsche Probenmaterialien vermieden werden. Wird bei Abnahme die Identität des Patienten anhand der Angaben auf dem Etikett überprüft, gehören Patientenverwechslungen endgültig der Vergangenheit an. Aus ökonomischen und ökologischen Gründen ist die Anschaffung von den circa 80 neuen Etikettendruckern, die momentan nur für Labor-Anforderungen verwendet werden, nachteilig zu bewerten. Nach circa drei Jahren werden sich zumindest diese Investitionen amortisiert haben. Die Zufriedenheit der Anwender mit der Prozessänderung und der Flexibilität von Lauris bestärken uns, diesen Weg weiterzugehen, damit auf lange Sicht auch die Untersuchungen der Blutbank über dieses Programm angefordert werden können.

*Dr. Till Hanke,  
Leiter des Zentrallabors*

## Johannesstube

### Ein Name für die neue Kinderkrippe ist gefunden

Pünktlich zum Start der Kinderkrippe am 7. Januar war auch ein Name gefunden: "Johannesstube".

Angeregt von den über 200 Namensvorschlägen die von Ihnen eingereicht wurden, entschieden sich der Orden der Barmherzigen Brüder und

der Betreiber der Kinderkrippe, der Paritätische Wohlfahrtsverband, gemeinsam für diesen Namen.

Wir werden das Preisgeld in Höhe von 150 Euro auf sechs Einsender verteilen, deren Vorschlag entweder "Johannes" oder "Stube" enthält.

Vielen Dank für Ihr Engagement und Ihre kreativen Einfälle.

Die Gewinner werden in den nächsten Tagen benachrichtigt.

*Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer*



Die frisch gebackenen Rentner freuen sich auf ihren neuen Lebensabschnitt.

# Rentnerverabschiedung 2008

Ein großer Schatz an Erfahrung und Wissen geht ...

Am 3. Dezember wurden in einer Feierstunde 18 Mitarbeiter aus der Dienstgemeinschaft in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Neben den ausscheidenden Mitarbeitern konnte Personalchef Josef Hochmuth auch die Abteilungsleitungen der einzelnen Mitarbeiter begrüßen.

Dies sei ein einschneidender Tag, nicht nur im Leben des einzelnen Menschen und Mitarbeiters, der mit dem heutigen Tag aus dem Berufsleben ausscheide, so Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler in seiner Rede. Es sei auch ein einschneidender Tag für die Dienstgemeinschaft, ginge doch ein großer Schatz an Erfahrung und Wissen aus dem Hause weg. Der hohe Standard und die hervorragende Entwicklung des Hauses sind mit Sicherheit auch mit ein großer Verdienst der scheidenden Mitarbeiter. Sie hätten über Jahre durch ihre Arbeit die Saat gesät und könnten nun die Ernte einfahren. Dr. Kestler dankte dafür sehr herzlich und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, dass sie die Dienstleistungen des Hauses nie in Anspruch nehmen müssen.

In Vertretung von Pater Prior dankte Subprior Frater Odo für die erbrachten Leistungen im Dienste der Kranken und das „Mittragen“ der Aufgabe, die sich der Orden gegeben habe. Der Granatapfel sei das Symbol für die Liebe. Und die Liebe zum Menschen sei sicher auch

ein Antrieb für die Arbeit im Krankenhaus für den Einzelnen gewesen und dies sei zum Wohle aller geschehen: der Dienstgemeinschaft, der Kollegen und letztendlich zum Wohle der Pati-



Dr. Kestler dankte für das Engagement.

enten und deren Angehörigen. Frater Odo wünschte für den weiteren Lebensweg Gesundheit und Gottes Segen und schloß seine Rede mit einem ganz großen Dankeschön.

MAV-Vorsitzender Karlheinz Kuhn verglich in seiner Rede das Berufsleben mit Metaphern aus der Welt des Sports. So fänden sich die scheidenden Mitarbeiter nur auf dem ersten Platz in den Disziplinen Kollegialität, Freundschaft und Kameradschaft. Goldmedalisten hätten sie in Menschlichkeit und Nächstenliebe verdient. Karlheinz Kuhn sagte den „neuen“ Pensionären und Rentnern ein herzliches Vergelt's Gott im Namen aller Mitarbeiter und auch Patienten für ihr Wirken am Hause.

Karlheinz Kuhn, MAV-Vorsitzender ■

Die Rentner auf dem Bild (nach Dienstzeit geordnet):

**Rudolf Wachs**  
über 6 Jahre  
Mitarbeiter Hol- und Bringdienst

**Maria Stegmaier**  
über 12 Jahre  
Mitarbeiterin Ordensarchiv

**Edeltraud Mock**  
über 16 Jahre  
Verwaltungsangestellte  
Leistungsabrechnung

**Zita Herrmann**  
über 16 Jahre  
Krankenpflegehelferin, Station 4

**Sigrid Baier**  
über 18 Jahre  
Mitarbeiterin Wirtschaftsdienst

**Anna Zeitler**  
über 18 Jahre  
Krankenschwester, Station 25

**Helmut Riepl**  
über 28 Jahre  
OP-Pfleger

**Claudia Pirzer**  
über 28 Jahre  
Krankenschwester, chirug. Ambulanz

**Elfriede Kamra**  
über 34 Jahre  
Stationsleitung, F Neugeb. St. Hedwig

**Martin Senger**  
über 35 Jahre  
stv. Stationsleitung IVK

**Lorenz Huger**  
über 38 Jahre  
OP-Pfleger

**Marianne Abt**  
über 46 Jahre  
Schwesternhelferin, Station 5



## ■ Serie Krankenhausentwicklung Teil 4

# Zertifizierung geht voran

Das Projekt der Zertifizierung schreitet mit großen Schritten voran. Über den Steuerkreis wurden schon viele Projektaufträge verabschiedet und Verfahrensanweisungen freigegeben. In vielen Projektgruppen wird mit großem Engagement gearbeitet. Wir möchten Ihnen im Rahmen der Serie Krankenhausentwicklung an dieser Stelle jeweils einen Überblick über den aktuellen Projektstand geben.

### Laufende Projekte

- Umsetzung MPG (09. - 12.08)
- Umgang mit der Patientendokumentation (09.08 - 02.09)
- Notfallversorgung Prüfeninger Str. (11.08 - 03.09)
- Medizinischer Notfall St. Hedwig (11.08 - 02.09)
- Medizinischer Notfall Prüfeninger Str. (11.08 - 02.09)
- Umgang mit Arzneimitteln und BTM (12.08)
- Einrichtung überregionales Traumazentrum (12.08 - 03.09)
- Einführung Dokumentenmanagementsystems (07.08 - 07.09)
- Mitarbeiterbefragung (07.08 - 02.09)
- Entlassmanagement St. Hedwig (01. - 03.09)
- Ablauf bei Explantation (01. - 04.09)
- Information und Kommunikation (01. - 03.09)
- Einrichtung Gefäßzentrum (03.07 - 06.09)



### Aktuell verabschiedete Projektaufträge

- Entlassmanagement Prüfeninger Str. (02. - 04.09)
- Elektive Aufnahme St. Hedwig (01. - 04.09)
- Seelsorgekonzept (01. - 04.09)
- Zertifizierung MVZ und Strahlentherapie nach DIN EN ISO (01. - 02.09)

### Bisher freigegebene Verfahrensanweisungen (VA)

- VA Einarbeitung neuer Mitarbeiter (08.08 - 01.09)
- VA Projektmanagement (07. - 09.08)
- VA Interne Audits (07. - 10.08)
- VA Fehlermanagement (07. - 10.08)

- VA Umgang mit Formularen, Arbeitsunterlagen und Aufzeichnungen (07. - 11.08)

Projektergebnisse sowie Formulare und Arbeitsunterlagen können Sie im „Doku-Manager“ einsehen. Diesen erreichen Sie über die Startseite des Intranets, direkt neben dem Telefonbuch.

Ab Juni 2009 werden alle Kliniken und Abteilungen Ihre Formulare, Standards etc. in diesem System zur Verfügung stellen. Bis dahin finden die entsprechenden Schulungen statt.

Wenn Sie Fragen zu den einzelnen Themen haben, oder auch Anmerkungen, die Ihrer Meinung nach berücksichtigt werden sollten, wenden Sie sich bitte an die Stabstelle Qualitätsmanagement.

*Dr. Andreas Kestler,  
Geschäftsführer*

# Adventliche Begegnung



Donnerstag Nachmittag, kurz vor 17.00 Uhr. Ein Strom von Mitarbeitern bewegte sich auf die Piuskirche zu. Manche waren in Begleitung ihrer Angehörigen gekommen, auch die eine oder andere Kinderhand ließ sich zur Kirche führen. Ein Lichtermeer aus unzähligen kleinen Kerzen begrüßte Groß und Klein und stimmte die Besucher auf die bevorstehende Feier ein. Gespannt warteten alle in der heimeligen Atmosphäre der flackernden Lichter auf den Beginn der Messe, die durch das Orgelspiel eröffnet wurde.



## Ankunft Gottes

„Tauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab“ stimmten die Gottesdienstbesucher in der vollbesetzten Kirche an. Kein anderes Lied hätte besser in die Rorate-Messe einführen können, heißt doch „Rorate coeli“ übersetzt: Tauet (ihr) Himmel. Prior Pater Leodegar Klinger deutete in seiner Einführung den adventlichen Hintergrund des Liedes. Advent heißt Ankunft, die Ankunft Gottes in dieser Welt, die wir an Weihnachten wieder feiern. In dem Lied geben wir unserer (er)wartenden Haltung auf das Ankommen Gottes bei uns und in uns Ausdruck.



„Tauet Himmel den Gerechten...!“ Mit dieser alten gesungenen Weise konnte jeder seine persönlichen Anliegen in die feierliche Messe hinein nehmen und für sich bitten: Tau dich auf mich herab, tau dich in meine ganz persönliche Situation hinein!



## Verschneites Weihnachtsdorf

Anschließend nach diesem liturgischen Teil folgte der gemütliche Abschnitt im Innenhof des Krankenhauses vor dem Mitarbeiterspeisesaal. Dicke Schneeflocken hüllten das dort aufgebaute Weihnachtsdorf ein und zauberten eine richtig weihnachtliche Atmosphäre. Trotz Schnee und der dazugehörigen Kälte ließen sich die Kollegen nicht abschrecken und standen bei heißem Glühwein dicht beisammen. Die Stimmung war gelöst und jeder freute sich, bei Glühwein und Plätzchen, bei Würstchen und Getränken noch zusammen bleiben zu können, sich





zu unterhalten und die vorweihnachtliche Atmosphäre zu genießen. Wem es doch zu kalt wurde, der konnte in den warmen Mitarbeiterspeisesaal flüchten. Es war wieder einmal eine gelungene Adventliche Begegnung, die unsere Dienstgemeinschaft als eine besondere Gemeinschaft erfahrbar machte. Ein Dankeschön geht an alle, die zum Gelingen beigetragen haben.

*Sibylle Kagerer UAC, Seelsorgerin  
Svenja Uihlein*





Es freuen sich über den Spendenscheck (v.l.n.r.): Medizinisch-Technische Assistentin Petra Turowski, Kinderonkologe Dr. Ove Peters, Musiktherapeutin Irmgard Scherübel (3. Vorsitzende VKKK), Medizinisch-Technische-Assistentin Ursula Hirsch und VKKK-Vorsitzender Prof. Franz-Josef Helmig.

# 100.000 Euro Spende für krebskranke Kinder

## VKKK erhöhte 2007 deutlich seine Spendenleistung

Der Verein für krebskranke und körperbehinderte Kinder (VKKK) unterstützte die Kinderkrebstation der Klinik St. Hedwig 2007 mit 100.000 Euro, wie der Vereinsvorsitzende Professor Dr. Franz-Josef Helmig auf einer Pressekonferenz am 6. November 2008 bekannt gab.

Damit übertrifft der VKKK seine Spende von 65.000 Euro im Jahr 2006 auf beeindruckende Weise. Das Geld setzt sich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen zusammen, die im vergangenen Jahr an den VKKK flossen. Professor Helmig, 1. Vorsitzender des VKKK, überreichte an den Kinderonkologischen Oberarzt Dr. Ove Peters symbolisch den Spendenscheck. „Im Namen der krebskranken Kinder und des Teams der onkologischen Kinderabteilung möchte ich mich für die äußerst großzügige Spende sehr herzlich bedanken“, so Dr. Peters. „Ohne diese Spendengelder wäre es kaum möglich, den kleinen Patienten eine solch hochqualitative Betreuung im psycho-sozialen Bereich zu bieten. Zusätzlich ermöglicht der VKKK

auch, dass die Klinik St. Hedwig weiter erfolgreich an der Bekämpfung des bösartigsten Hirntumors bei Kindern arbeitet.“ Professor Helmig stellte heraus: „Die krebskranken Kinder brauchen unsere Unterstützung. Wir leisten sie gerne!“

### Ohne Spenden geht nichts

Den größten Teil der Spende setzt die Kinderklinik zur Finanzierung von Personal auf der Kinderonkologischen Station ein: Eine Spiel- und Musikpädagogin, eine Psychologin, eine Sozialpädagogin, eine medizinisch-technische Assistentin und eine Dokumentationsassistentin bezahlt die Klinik von den Spendengeldern. Jede dieser Stellen hat eine hohe Bedeutung für die Kinderonkologie. Dr. Ove Peters betonte: „Alles, was wir für unsere Krebsforschung brauchen, müssen wir über private Spenden bezahlen. Ohne die VKKK-Spenden ginge hier in der Forschung gar nichts.“ Weiterhin ist die Arbeit der Erzieherin für die kleinen Patienten sehr wichtig.

Sie stellt eine bedeutende Bezugsperson für die Kinder während ihrer wochenlangen stationären Aufenthalte dar, indem sie mit den Kindern spielt, bastelt und musiziert. Die Psychologin unterstützt die Familie und ihre Kinder bei den seelischen Belastungen, die häufig mit Krebserkrankungen einhergehen. Diese psychoonkologische Betreuung hilft den Betroffenen, die schwere Lebenssituation besser zu meistern. Die Sozialpädagogin betreut das Elterncafé sowie den Telefondienst und spricht den verzweifelten Eltern dort Mut zu. Ein kleinerer Anteil der Fördermittel des VKKK fließen beispielsweise in Bastelmaterial, Informationsbroschüren für die Eltern, Lehrmaterial für die Klinikschule und das Internetprojekt vkkkids-online, welches den krebskranken Kindern auf Station Kontakt mit der Außenwelt, ihrer Schulklasse zu Hause und Familienmitgliedern ermöglicht. Außerdem hält der VKKK im sogenannten Onkokoffer Informationsmaterial für die Eltern bereit.

Svenja Uihlein ■

# Verzicht auf Zeit bringt Forschung weiter

Mitarbeiter der Sparkasse Regensburg spenden mehr als 17.000 Euro für Hirntumorforschung

Erst war es nur der Gedanke eines Einzelnen, dann eine Welle, die viele in der Sparkasse Regensburg mitnahm. Als Siegfried Waeber, seit mehr als zwanzig Jahren Mitarbeiter des Kreditinstituts, für den Besuch einer internen Veranstaltung eine Zeitgutschrift erhalten sollte, trug er dem Vorstand des regionalen Finanzdienstleisters eine Idee vor: Was wäre, wenn Mitarbeiter auf die Stunden verzichten und dafür deren Gegenwert der Hirntumorforschung an der Klinik St. Hedwig spendet würde? Dr. Ove Peters, ärztlicher Leiter der Pädiatrischen Onkologie und Hämatologie, war Teilnehmer der Sparkassen-Veranstaltung und berichtete dabei über seine Forschungen bei kindlichen Hirntumoren. Das Ziel, mit intensiver Forschung individuell wirksame Therapien für die kleinen Patienten zu entwickeln, berührte die Zuhörer sehr – auch Familienvater Siegfried Waeber. Sein vom Vorstand sehr gerne unterstützter Aufruf erbrachte innerhalb von zwei Wochen den Wert von 17 219,68 Euro, den am 19. November Waeber und Franz-Xaver Lindl, Vorstandsvorsitzender der Spar-

kasse Regensburg, an Dr. Peters in der Klinik St. Hedwig überreichten.

„Für mich als Vater von zwei Kindern liegt mir deren Zukunft und die der anderen Kinder sehr am Herzen. Wenn die Forschung von Dr. Peters für die Verbesserung zukünftiger Behandlungen sorgt und Kindern die größte Chance sichert, gesund zu werden, ist jeder Euro bestens angelegt. Ich freue mich sehr, dass meine Kolleginnen und Kollegen die Idee aufnahmen und ein beachtlicher Betrag für die Forschung zustande kam“, zeigte sich Siegfried Waeber, Jahrgang 1963, zugleich stolz auf „seine“ Sparkasse Regensburg. Hatte diese doch bereits im Vorjahr die Forschung mit einer Spende unterstützt und damit das Thema bei den Mitarbeitern bekannt gemacht.

Franz-Xaver Lindl erklärte sich den Erfolg des aktuellen Spendenaufrufs auch mit der hohen Verbundenheit der Sparkassen-Mitarbeiter mit ihrem Lebensumfeld: „Hier arbeiten Menschen aus der Region für Menschen und Unternehmen in der Region.“

Kindliche Hirntumore, speziell eine besonders bösartige Art (ATRT), werden im Forschungslabor von St. Hedwig auf ihr Wachstumsverhalten und Therapieansprechen untersucht. Tumorzellen der jungen Patienten werden angezüchtet und auf ihr Absterben nach Zugabe von Medikamenten geprüft. Ziel ist es, eine individuell wirksame Therapie für die Kinder zu entwickeln.

Im Blickpunkt steht zudem die Entwicklung eines empfindlicheren Nachweises für Hirnwasserabsiedelungen von Hirntumoren mittels Zellkultur. Dr. Ove Peters ist Studienleiter der von ihm neu entwickelten Behandlungsstudie für den äußerst bösartigen Hirntumor (ATRT) und deutscher Studienleiter einer internationalen Therapieoptimierungsstudie für eine weitere seltene Variante eines bösartigen Hirntumors (CPT SIOP 2000 Studie).

*Marcus Spangenberg,  
Pressesprecher  
Sparkasse Regensburg*



## Weihnachtsgeschenk für KUNO

Die Klasse 08/11 der Krankenpflegeschule hat heuer zur Weihnachtsfeier eine klasseninterne Sammelaktion veranstaltet und für KUNO 160,- Euro gespendet.

Das Bild zeigt Gerhard Harrer, Pflegedirektor der Klinik St. Hedwig (Mitte), sowie die beiden Klassensprecher Elisabeth Käufel und Matthias Schaller bei der Geldübergabe im Klassenzimmer.

*Cäcilie Holzner, Lehrerin für Krankenpflege*



## Clown Lupino von Antenne Bayern

Am 3. Dezember besuchte Clown Lupino (Eberhard Weber) von der „Antenne Bayern hilft“-Stiftung im Rahmen seiner Vorweihnachts-Tour die Kinderonkologie. Mit seinem kunterbunten Spaß verzauberte der lustige Künstler die begeistert mitgehenden kleinen und großen Zuschauer. Der bunte Clown präsentierte den Kindern



zuerst auf der Ambulanz und dann auf der Station ein sehr schönes lustiges Programm. Er hat die Kinder richtig mitgerissen und sie viel zum Lachen gebracht. Außerdem übergab der Clown einen Spendenscheck an den Verein für krebskranke und körperbehinderte Kinder.

*Erika Blumenstock, Sekretärin Kinderonkologie*



## Spende statt Geschenke

Die Unternehmensgruppe Beutlhauser verzichtete 2008 auf Weihnachtsgeschenke für Kunden und Geschäftspartner an allen 18 Unternehmensstandorten und spendet stattdessen an wohltätige Organisationen in den jeweiligen Regionen vor Ort. Am Standort Regensburg spendete die Beutlhauser-Niederlassung WaGro Regensburg einen Betrag von 3 000 Euro an die Kinderonkologie der Klinik St. Hedwig. Die Spende wird von der Kinderonkologie für Anschaffungen verwendet. Bastelmaterialien, Spielsachen und kleine Geschenke können damit unbürokratisch den schwer kranken Kindern schnell zur Verfügung gestellt werden.

*Erika Blumenstock, Sekretärin Kinderonkologie*



## Beeindruckende Spende

Am 21. November spendete Werner Honig 1 000 Euro an die kinderonkologische Forschung. Er ist Sparkassenkunde und wurde durch die Spendenaktion der Sparkasse (siehe S. 209) auf die Arbeit des Forschungslabors aufmerksam. Das ganze Jahr über hatte er die 1 000 Euro wirklich hart zusammen gespart, um unter anderem Weihnachtsgeschenke davon zu kaufen oder sich andere Wünsche erfüllen zu können. Doch darauf verzichtete er jetzt und schenkte den Betrag lieber den krebskranken Kindern.

*Svenja Uihlein*

# EDV-Schulungen 1. Halbjahr 2009



## Anmeldung

Für alle Kurse bitte anmelden per E-Mail an [bernd.wimmer@barmherzige-regensburg.de](mailto:bernd.wimmer@barmherzige-regensburg.de) oder unter Tel. -1126. Wenn der Kurs während Ihrer Dienstzeit liegt, unbedingt das ausgefüllte Anmeldeformular (siehe Intranet) an Bernd Wimmer per Hauspost senden. Schulungsort ist der EDV-Schulungsraum, KH Barmherzige Brüder, Richard-Pampuri-Haus, 1. Stock. Die Termine werden circa eine Woche vor Kursbeginn per E-Mail bestätigt.

## Kursangebot

Bei Bedarf können außer den untenstehenden noch zusätzliche Kurse eingerichtet werden.

### MS Access 97:

Wer Interesse an einem Access-Kurs (Kursschwerpunkt Access-Tabellen und -Abfragen) hat, bitte an Bernd Wimmer wenden. Kursleiter ist Dr. Bernhard Hörmann. Kurstermin nach Vereinbarung. Kursdauer 2 mal 2 Stunden.

### Windows XP Grundkurs

(5 Unterrichtseinheiten)  
(für „Computer-Anfänger“ gedacht)  
Mo., 19.01. 16:30-18:00 und  
Di., 20.01. 16:30-18:00 und  
Mi., 21.01. 16:30-18:00 und  
Do., 22.01. 16:30-18:00 und  
Fr., 23.01. 16:30-18:00

### MS Word 2003 Grundkurs

(5 Unterrichtseinheiten)  
Mo., 26.01. 16:30-18:00 und  
Di., 27.01. 16:30-18:00 und  
Mi., 28.01. 16:30-18:00 und  
Do., 29.01. 16:30-18:00 und  
Fr., 30.01. 16:30-18:00

### MS Excel 2003 Grundkurs

(5 Unterrichtseinheiten)  
Mo., 16.02. 16:30-18:00 und  
Di., 17.02. 16:30-18:00 und  
Mi., 18.02. 16:30-18:00 und  
Do., 19.02. 16:30-18:00 und  
Fr., 20.02. 16:30-18:00

### MS Outlook 2000 Grundkurs

(2 Unterrichtseinheiten)  
Di., 10.03. 16:30-18:00 und  
Do., 12.03. 16:30-18:00

### MS Word 2003

**Fortgeschrittenenkurs**  
(5 Unterrichtseinheiten)  
Mo., 09.02. 16:30-18:00 und  
Di., 10.02. 16:30-18:00 und  
Mi., 11.02. 16:30-18:00 und  
Do., 12.02. 16:30-18:00 und  
Fr., 13.02. 16:30-18:00

### MS Excel 2003

#### Fortgeschrittenenkurs

(5 Unterrichtseinheiten)  
Mo., 23.02. 16:30-18:00 und  
Di., 24.02. 16:30-18:00 und  
Mi., 25.02. 16:30-18:00 und  
Do., 26.02. 16:30-18:00 und  
Fr., 27.02. 16:30-18:00

### MS Outlook 2000

#### Fortgeschrittenenkurs

(2 Unterrichtseinheiten)  
Di., 17.03. 16:30-18:30 und  
Do., 19.03. 16:30-18:30

### MS Powerpoint 2003 Grundkurs:

(3 Unterrichtseinheiten)  
Mo., 23.03. 16:30-18:00 und  
Mi., 25.03. 16:30-18:00 und  
Fr., 27.03. 16:30-18:00

### Grundlagen des Internets:

(2 Unterrichtseinheiten)  
Di., 24.03. 16:30-18:00 und  
Do., 26.03. 16:30-18:00

## Kolumne

# Hallo, Schwester!

**Kennen Sie schon** die Milchtüten-Strategie? Nein? Das glaube ich gerne, denn dieser Ausdruck fiel mir erst vor kurzem ein. Er bezeichnet das selbstbewusste Erschleichen von Vorteilen unter Zuhilfenahme vorgetäuschter Harmlosigkeit. Ganz bestimmt hat die Menschheit schon lange auf einen dafür passenden Begriff gewartet, oder? Aber bevor ich ihn an das Patentamt schicke und auf einen Nobelpreis dafür hoffe, muss ich natürlich erklären, wie ich darauf gekommen bin.



**Neulich an der Supermarktkasse:** Hinter mir eine lange Schlange aufkommender Ungeduld und verhaltener Seufzer. Ich Glückliche hatte das Warten bereits hinter mir und nur noch zwei Kunden trennten mich von der ersehnten Flucht. Doch plötzlich stand sie wie aus dem Nichts neben mir: Eine ältere Dame, nur eine Milchtüte in der Hand haltend. Sofort entbrannte lauter Streit in meinem Kopf: Du musstest mit deinen drei Joghurts und der Marmelade auch warten, sagte mein Revierverhalten, gleiche Pflicht für alle. Ist doch nur die eine Tüte Milch, widersprach meine Höflichkeit, es gehört sich einfach, die Frau vorzulassen, und wenn du es nicht tust, schämst du dich und man versucht an der Kasse womöglich, deinen Kopf auf die Waage zu legen, weil man ihn mit einer Tomate verwechselt.

**Die Dame lächelte mich** wissend an und hob ihre Kleinigkeit ein wenig höher. Schon gewann meine Erziehung. Irgendwie will man ja doch ein Held sein, und wenn es nur im Supermarkt ist. Die Dame legte jene Milchtüte vor mir auf das Band, hob ihre Handtasche, öffnete sie, und dann kam es: Eine weitere Milchtüte, drei Tafeln Schokolade, Salatöl, Butter, Weichspüler, dreimal Quark, Eier, Spinat... Verblüfft starrte ich auf eine immer größer werdende Ansammlung von Waren, die den

**Krankenschwester Claudia Arp** ergründet diesmal in ihrer monatlichen Kolumne die Facetten des Selbstbewusstseins und wie es sich manchmal mit Unverschämtheit und manchmal mit Humor paart.

mickrigen Inhalt meines Einkaufswagens schon weit überschritten hatten und ganz offensichtlich aus einem geheimen schwarzen Loch inmitten der harmlos aussehenden Handtasche zu entspringen schienen. Mit der Selbstverständlichkeit eines Siegers betrachtete die Dame schließlich zufrieden ihr Werk und eine vorbei spazierende Verkniffenheit rief mir fröhlich zu, dass ich soeben vom Helden zum Deppen degradiert worden war.

**Ein bisschen witzig** und originell fand ich es trotzdem. Wer hätte die Dame vor gelassen, wenn sie mit einem halb gefüllten Einkaufswagen neben der Warteschlange auf vorzeitigen Einlass gelauert hätte? Da wären misstrauische Blicke von der Seite gekommen, mehr nicht. Aber wenn jemand ganz bescheiden mit einer einzigen Milchtüte in der Hand erscheint, stehen die Chancen ausgezeichnet. Das ist nahezu genial. Noch sehr viel genialer erschien mir jedoch, wie cool sie die Milchtüten-Strategie durchgezogen hatte. Um das

ohne Rotwerden zu schaffen, muss man vermutlich über ein ausgeprägtes Selbstbewusstsein verfügen. Naja, bis ich in ihrem Alter bin, habe ich das bestimmt auch, tröstete ich mich. Und zusammen mit einer Prise Humor könnte daraus amüsanter Nachwuchs entstehen.

**So wie bei einer** anderen älteren Dame bei mir auf der Geriatrischen Reha. Ihr Zimmer lag direkt unter dem einzigartigen Baum, dessen Blätter sich im Herbst feuerrot präsentieren. „Jedesmal, wenn ich hier rein komme, muss ich aus ihrem Fenster schauen“, sagte ich zu der Dame. „Haben Sie schon den wunderschönen Baum unter ihrem Fenster gesehen? Der ist inzwischen knallrot geworden.“ „Die gelben sind mir lieber“, bemerkte sie. „Auf der anderen Seite des Gebäudes sind bereits alle Bäume gelb“, antwortete ich. „Gut“, meinte sie. „Sie sollten in den Aufenthaltsraum gehen und sich das von dort aus anschauen. Auf der anderen Seite sind tatsächlich alle Bäume gelb, das ist eine Augenweide“, schlug ich vor. Daraufhin lächelte sie stolz, indem sie langsam und genussvoll sagte: „Das freut mich, dass meinem Wunsch entsprochen wurde.“

**Ich grinste breit.** Das wäre so ungefähr die Art von Selbstbewusstsein und Humor, die ich mir in geschätzten 40 Jahren leisten kann. Hoffentlich gibt es dann auch noch Milchtüten.

*Claudia Arp,  
Krankenschwester, Station 5* ■